

Antiochien, das ihm 1119 zur Beschirmung übergeben wurde, bezwang er mehrere Burgen. Im J. 1124 wurde mit Hilfe der Venetianer das bedeutende Tyrus erobert. Im Uebrigen war seine Regierung eine fortlaufende Reihe von Kämpfen, und wiederholt hatte er die Wechselfälle des Krieges zu erfahren. Der Turkomanenfürst Balak Gazi nahm 1122 nicht bloß Balbuins Neffen Joscelin, welcher Ebesa inne hatte, sondern im Frühjahr 1123 auch Balbain selbst gefangen. Wenn letzterer auch dem Gegner nach einigen Monaten sich wieder zu entziehen wußte, so fiel er doch im nämlichen Jahre auf's Neue in seine Gewalt, und diesmal verschaffte ihm erst nach 18monatlicher Haft die Bezahlung eines hohen Lösegeldes an den Fürsten Timurtaş von Haleb die Freiheit wieder. Zuletzt wurde er noch einmal durch die Angelegenheiten Antiochiens in Anspruch genommen. Als sein Schwiegersohn Boemund II., dem er im Anfang seiner Regierung das väterliche Erbe gegen die Anfechtungen des Fürsten Roger von Sicilien gesichert hatte, 1131 im Kampfe gegen die Sarazenen gefallen war, wurde er aus einer Ursache dahin gerufen, welche ihn schmerzlich berühren mußte. Diesmal galt es, die Ordnung gegen die Bestrebungen seiner Tochter Elise zu vertheidigen, die, durch Herrschsucht verblindet, ihrer eigenen Tochter Constantia die väterliche Erbschaft zu entziehen trachtete. Die Beilegung des Zwistes war seine letzte That. Als er nach seiner Rückkehr nach Jerusalem in eine schwere Krankheit fiel, übergab er die Regierung seinem Eidam, dem Grafen Fulco von Anjou und Maine, und seiner Tochter Melisende, um, losgelöst von den irdischen Dingen, fortan im Mönchsgewand der Buße zu leben. Er wurde schon am 21. August 1131 von dieser Welt abgerufen.

Das Reich stand damals auf dem Höhepunkt seiner Macht. Fränkische Fürsten und Ritter herrschten von Tarsus in Cilicien und dem Lande um Marbin jenseits des Euphrats an über die Städte und Burgen am Euphrat und Drontes und längs der Küste des Mittelmeeres bis El-Arisch an der Grenze Aegyptens. Nur Ascalon war an der Seeküste noch in den Händen der Sarazenen. Da aber das junge Reich ohne sichere Grenzen war und zum Schutze nur eine große Zahl von Burgen und Schlössern auf den Spitzen der Berge, sowie einige feste Städte hatte, war es auf die Dauer um so schwerer zu behaupten, je größere Schwierigkeit seine feudale Verfassung dem Herrscher bereitete. Denn so vortheilhaft diese Verfassung sich auch für die Begründung des Reiches erwies, da ohne Belehnung mit Gütern viele Ritter wohl nicht zu bestimmen gewesen wären, in dem heimatfernen Lande zurückzubleiben, so hatte sie andererseits doch auch ihre unverkennbaren Nachteile, indem sie der Verfolgung der Sonderinteressen zu großen Spielraum gewährte und dadurch die Kräfte zersplitterte, während das Reich nur durch festes Zusammenwirken aller Einzelnen sich erhalten konnte. Unter diesen

Umständen folgte auf den Aufschwung halb der Niedergang. Die Wendung vollzog sich während der Regierung Fulco's (1131—1143). Diefem Fürsten fehlte es zwar nicht an trefflichen Eigenschaften, und das Reich zeigte auch unter ihm noch kräftiges Leben. Auf Bergen und an anderen geeigneten Orten wurden so viele Burgen und Schlösser errichtet, wie unter keinem andern König. Aber schon bei seiner Thronbesteigung an Körper und Geist etwas geschwächt, wußte Fulco das Ganze nicht mehr zusammenzuhalten. Er beging auch sofort beim Antritt seiner Regierung eine große Unflugheit. Entgegen dem Beispiel seiner Vorfahren, deren erste königliche Handlung war, die Lehensträger in ihrer Stellung zu bestätigen, entzog er die Obhut über mehrere Burgen und Schlösser den bisherigen tapferen und treuen Inhabern und verlieh dieselbe Rittern aus seinen französischen Grafschaften, ein Schritt, der mannigfache Unzufriedenheit erregte. Wenig gleich selbst ein bedeutenderer Fürst den Aufschwung nicht gänzlich hätte verhindern können, so trägt an den erheblichen Schlägen, die das Reich jetzt trafen, doch sicher die Unzulänglichkeit von Fulco's Kräften einen Theil der Schuld. Der Kaiser Johannes von Constantinopel eroberte 1137 Cilicien und schickte sich an, auch Antiochien wieder zu gewinnen. Fulco erlitt, als er der bedrängten Stadt zu Hilfe zog, durch den Emir Zenki von Mesul eine schwere Niederlage, und da unter diesen Umständen von ihm keine Unterstützung zu erwarten war, gelobte der Fürst Naimund, um sich weiterer Bedrängniß zu entziehen, die Stadt Antiochien an das griechische Reich zurückzugeben, sobald Johannes ihm dafür die mit Hilfe der Abendländer zu erobernden Städte Haleb, Scharfar, Hama und Emesa als byzantinisches Lehen verleihe würde. Daraufhin leistete er dem Kaiser den Lehenseid. Der Vertrag kam allerdings, da der Anschlag auf die genannten Städte mißglückte, nicht zur Vollziehung, allein er wirft auf die damalige Machtstellung des Reiches ein bedeutsames Licht, und wenn auch Antiochien jetzt noch erhalten blieb, so erlitt doch das Reich in Wälde einen andern großen Verlust.

Während bei der Minderjährigkeit Balbuins III. (1143—1162), der beim Tode Fulco's erst dreizehn Jahre zählte, die Königin Mutter Melisende die Regierung führte, fiel Ebesa 1144 in die Hände Zenki's. Das Unglück erfolgte, weil der Fürst Naimund von Antiochien Weistand verweigerte und die von Jerusalem abgesandte Unterstützung zu spät eintraf. Als der Eroberer zwei Jahre später durch Weichelmord endete und sein Sohn Nureddin, der dem Vater in Haleb nachgefolgt war, die Stadt von Truppen entblögte, konnte der Graf Joscelin II. allerdings wieder in sie einziehen; die Rückkehr brachte aber nur noch größeres Unglück. Die Stadt wurde durch Nureddin nach wenigen Tagen nicht nur wieder erobert, sondern zugleich zerstört, und bei dem Sturme verloren gegen 30 000 Christen das Leben. Die Kunde von dem Unglück rief